

aus der Zeit des französischen Überfalls im späten 17. Jahrhundert und 1980 im Collegium Academicum einen Brunnen mit hervorragenden Glas- und Holzfunden des beginnenden 16. Jahrhunderts bergen.

Neben der Tätigkeit in Heidelberg und Ladenburg sei aber auch der Einsatz im gesamten Kreisgebiet nicht unerwähnt, so in Wiesenbach und Eberbach, wo weitere wichtige Befunde ermittelt und dokumentiert werden konnten.

Ganz besonders hervorzuheben ist seine Tätigkeit als Leiter der archäologischen Abteilung des Kurpfälzischen Museums in Heidelberg. Durch sein besonderes zeichnerisches Talent und sein Studium der Architektur hatte BERNDMARK HEUKEMES von vornherein bei der musealen Präsentation besonderen Wert auf die Visualisierung archäologischer Zusammenhänge gelegt. Der Nachbau eines römischen Mithräums von Heidelberg oder die ungemein ansprechenden Modelle der römischen Brücke von Heidelberg und vom spätantiken Burgus von Ladenburg sind sprechende Zeugnisse dafür. Die Vermittlung in der musealen Präsentation war ihm besonders wichtig. In einer sehr anschaulichen Darstellung verstand er es, ein Interesse an den Gegenständen und damit an der Geschichte zu wecken, das weit über den Fund hinausreicht und heute als beispielhaft bezeichnet werden kann.

1967 übernahm er neben der Leitung der archäologischen Abteilung des Kurpfälzischen Museums die ehrenamtliche Leitung des Lobdengau-Museums in Ladenburg, die er bis zu seinem Tode ausübte.

Für diese großen Verdienste an der Archäologie und Geschichte sowie der Denkmalpflege in dieser Region erhielt BERNDMARK HEUKEMES zahlreiche Auszeichnungen. Zu seinem 60. Geburtstag wurde ihm die Ehrenbürgerwürde der Stadt Ladenburg zuerkannt. Die Stadt Heidelberg zeichnete ihn – als ersten nicht in Heidelberg wohnenden Bürger – mit der Bürgermedaille der Stadt Heidelberg aus. Für seine überregionalen Verdienste erhielt er das Bundesverdienstkreuz am Bande und wurde schließlich 1990 mit dem Oberrheinischen Kulturpreis ausgezeichnet.

Mit dem Ableben dieses Kollegen verliert die Landesarchäologie einen herausragenden Vermittler, der sich ein halbes Jahrhundert der Erforschung dieser Region widmete.

Esslingen, im Januar 2009

DIETER PLANCK

### HELMUT MOLLENKOPF (1928–2009)

Am 5.2.2009 verstarb im Alter von 80 Jahren Herr HELMUT MOLLENKOPF, Treffensbuch, ein verdienter Ehrenamtlicher Beauftragter für die Archäologische Denkmalpflege auf der Blaubeurer Alb und Förderer der Landesarchäologie. Über gut 30 Jahre hinweg war Herr MOLLENKOPF ein Mittler, der sich vor Ort engagiert für die Anliegen der Denkmalpflege einsetzte und zugleich bei der Erforschung und Kenntnis der Archäologie auf der Schwäbischen Alb neue Kapitel aufschlug.

Zur Archäologie kam Herr MOLLENKOPF gemeinsam mit dem gleichfalls 1987 zum Ehrenamtlichen Beauftragten berufenen Herrn GERHARD HÄFELE, Dornstadt († 1990).

Intensiv begleitete Herr MOLLENKOPF seit 1977 die Flurbereinigung Berghülen, und rasch mündete dies in eine systematische Erforschung der prähistorischen Kulturlandschaft der Blaubeurer Alb. Binnen kurzer Frist erschloss sich eine neue Fundlandschaft. Herr MOLLENKOPF entdeckte mit dem geübten Blick des erfahrenen Landwirts, dem Gespür für Landschaft, Vegetation und Boden und einer scharfen Beobachtungsgabe eine Vielzahl neuer Funde und Fundstellen. Der Umsicht von Herrn MOLLENKOPF sind ertragreiche Rettungsgrabungen und archäologische Untersuchungen zu verdanken. Die Blaubeurer Alb entwickelte sich so zum Modellfall der prähistorischen Siedlungsarchäologie auf der Schwäbischen Alb.

Neben den vorgeschichtlichen Hinterlassenschaften rückten auch die mittelalterlichen Zeugnisse ins Blickfeld. Es faszinierte das archäologische Abbild abgegangener mittelalterlicher Siedlungen im Verein mit Archivalien, Flurbezeichnungen und frühem Katasterbild. Ein ganz besonderer Schwerpunkt lag schließlich auf der steinzeitlichen Archäologie. Antrieb war die Frage nach der Nutzung der Silexvorkommen auf der Blaubeurer Alb seit der Altsteinzeit, und wie sich die Gewinnung dieses Rohstoffs in der jungsteinzeitlichen Siedlungsentwicklung spiegle. „Spuren – Zur Vor- und Frühgeschichte der Blaubeurer Alb“ – die im Jahr 2000 in Berghülen und Blaubeuren präsentierte Ausstellung führte das Wirken von Herrn MOLLENKOPF in ganzer Breite vor Augen. Darüber hinaus bot das gastfreundliche Haus MOLLENKOPF Schülern, Vereinen, örtlichen Institutionen und Interessierten „regionale Archäologie zum Anfassen“.

Immer offene Türen trafen auch die archäologische Wissenschaft und Fachkollegen an. Herrn MOLLENKOPF nahm regen Anteil an der Forschung. Sie voranzubringen, war ihm stets ein Anliegen. Dazu stellte er seine Funde, seine Beobachtungen und Erfahrungen und nicht zuletzt umfangreiche finanzielle Fördermittel bereit. Tatkräftig wirkte er bei Ausgrabungen und Prospektionen mit, knüpfte Kontakte und griff Fragen und Ergebnisse der archäologischen Forschung begierig auf. Er verfeinerte seine Prospektionstätigkeit, vertiefte seine Beobachtungen und gab so aussagekräftige und stets verbesserte Grundlagen an die Hand. Dem Landwirt HELMUT MOLLENKOPF war dabei immer bewusst, in welchem Maße moderne Agrarwirtschaft archäologische Kulturdenkmale gefährdet und deren schleichende Zerstörung bewirkt. Herr MOLLENKOPF öffnete dem archäologischen Denkmalpfleger den Blick auf Wirkungszusammenhänge und auf die Möglichkeiten, wie dem begegnet werden kann und muss.

Herr Mollenkopf hat der archäologischen Denkmalpflege und der Forschung den Boden bereitet. Er hat archäologische Forschung begleitet, initiiert und nach Kräften gefördert, sich selbst dabei aber stets bescheiden im Hintergrund gehalten. Er hinterlässt der Landesarchäologie eine Fülle an Funden, Beobachtungen und archäologischen Quellen. Sie zum Sprechen zu bringen, ist uns Verpflichtung.

Tübingen, im März 2009

FRIEDER KLEIN